Wittgensteiner Zeitung

Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 16 | Laasphe, Dienstag den 7. Februar 1928 | 53. Jahrgang

Stadt und Land — Hand in Hand!

Von der diesjährigen „Grünen Woche".

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Es ist gut, wenn Worte, die in der Erregung gesprochen worden sind, nicht allzu lange im Gedächtnis bewahrt werden. Die schwere landwirtschaftliche Krise, die Anfang dieses Jahres auf den Höhepunkt getrieben wurde und zu einer finanziellen Hilfsaktion des Reiches zwang, hat manche Resolution zutage gefördert, die weder sachlich berechtigt, noch taktisch besonders klug gewesen ist. Erfreulicherweise ist der peinliche Eindruck, der durch Drohungen wie „Marsch auf Berlin" entstanden ist, durch die Grüne Woche und durch die sie begleitende große landwirtschaftliche Ausstellung verwischt worden. Die Ausstellung wies nicht nur einen Rekordbesuch, sondern auch eine Rekordzahl von Ausstellern auf, obwohl die Aussichten auf ein großes Geschäft infolge der katastrophalen Kapitalknappheit der Landwirtschaft recht gering waren. Durch die Reden der führenden Persönlichkeiten, die die Ausstellung am 28. Januar eröffneten, klang der doppelte Zweck der Grünen Woche hindurch: sie soll den Produzenten anregen und den Produzenten mit dem Konsumenten zusammenführen. In diesem Sinne ist das schöne Wort geprägt worden: „Stadt und Land — Hand in Hand!"

Zunächst fragen wir uns, was denn der Produzent, der deutsche Landwirt, von dem Städter lernen kann, der häufig keinen Weizen vom Roggen unterscheiden kann. Man kann das in eine kurze Formel zusammenfassen: er soll mehr als bisher sein Vertrauen gewinnen und ihn dadurch bestimmen, inländischen Erzeugnissen den Vorzug zu geben. Es ist nicht nur Fremdtümelei, wenn die deutsche Hausfrau zur Bereitung von Apfelmus „Tiroler" oder „Amerikaner" kauft, wenn sie „Maltakartoffeln" der billigeren inländischen Ware vorzieht, wenn sie den „holländischen Blumenkohl" für besser hält als den einheimischen usw. Auch die „dänische Butter" hat nicht einen mit dem Klima und dem Pflanzenwuchs des skandinavischen Landes untrennbar zusammenhängenden Qualitätsvorsprung vor den deutschen Buttersorten. Sehr viel kommt nämlich auf die richtige Sortierung, die zweckmäßige und appetitliche Verpackung, auf die Gleichmäßigkeit der Qualität und auf andere äußere Umstände an, die mit Findigkeit und Energie von jedermann nachgeahmt werden können. Mitunter muß aber der Landwirt auch sachlich unberechtigten Einwänden der Verbraucherschaft entgegentreten. Dies gilt besonders dort, wo sich örtliche Liebhabereien in bezug auf die Qualität von landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Form und Farbe der Kartoffeln und anderer Feld- und Gartenfrüchte) herausgebildet haben.

Nicht minder wichtig sind die Lehren, welche der landwirtschaftliche Produzent dem städtischen Verbraucher zu geben hat. Er muß ihm die richtigen Qualitätsmaßstäbe beibringen und ihn darüber belehren, daß die berechneten Preise keine „Wucherpreise" sind, sondern durch die hohen Produktionskosten und die schweren Abgaben hervorgerufen sind. Er muß ihm zeigen, wie die landwirtschaftlichen Produkte aufbewahrt werden müssen, ohne daß Verluste oder auch nur Qualitätsverschlechterung eintreten. Auch die Verwendungsmöglichkeiten der verschiedenen landwirtschaftlichen Produkte muß er zeigen. So zeigt die Grüne Woche, was alles aus Roggenmehl hergestellt werden kann. Je mehr Roggen verzehrt wird, um so niedriger kann die kostspielige Getreideeinfuhr aus dem Auslande gehalten werden. Der deutsche Landwirt kann auch durch Lieferung qualitativ hervorragenden Obstes und einwandfreier Kartoffeln die Vorliebe so vieler Städter für Südfrüchte aller Art (Apfelsinen, Bananen usw.) mindestens herabmindern und manche Hausfrau dazu bewegen, statt der teueren „Maltakartoffeln" gut gehaltene, ganz erheblich billigere inländische Kartoffeln im Haushalt zu verwenden. Nicht nur die augenblickliche akute Krise in der deutschen Landwirtschaft, sondern die ganze deutsche Aufbaukrise — von der die Agrarkrise nur ein kleiner Ausschnitt ist — kann nur überwunden werden, wenn das einprägsame Wort beherzigt wird: „Stadt und Land — Hand in Hand!"

Das Kinderproblem in Stadt und Land!

Die zur „Grünen Woche" in Berlin zusammengekommenen Landwirte haben durch ihre berufenen Vertreter die Oeffentlichkeit wiederum auf die schwere Notlage der Landbevölkerung eindringlich hingewiesen. Es ist eine Binsenwahrheit, wenn wir heute nochmals behaupten, daß das Agrartum in Deutschland als die solideste Grundlage für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes nach wie vor gelten muß. Der notleidenden Landwirtschaft zu helfen und durch sie mit ihr auch den Industrieteil unseres Volkes zu stärken, ist eine Aufgabe, die jeder ernst denkende Volksführer als seine wichtigste betrachten muß. In diesem Zusammenhang ist eine amtliche Erhebung über die Mehr-Kinder-Familien in Land und Stadt, die von Preußen vor einigen Jahren veranstaltete wurde, außerordentlich lehrreich. So wurden im Verhältnis zueinander fünf Kinder in 12 000 Stadtfamilien und 19 000 Landfamilien, sechs Kinder in 8000 Stadtfamilien und 13 000 Landfamilien, sieben Kinder in 5000 Stadtfamilien und 9000 Landfamilien, acht Kinder und mehr in 10 000 Stadtfamilien und 19 000 Landfamilien geboren. Wer heute nach Frankreich hinüberblickt und sieht, daß trotz aller Dawes- und Reparationsablieferungen nach Aussprache französischer Führerpersönlichkeiten die Geburtenstatistik nach wie vor eine außerordentlich ernste Sprache redet, muß für das verkleinerte, zersplitterte und durch schwere wirtschaftliche Not niedergedrückte Deutschland erkennen, in wie hohem Wert die von den Städtern so oft mißachtete Landbevölkerung schon im Hinblick auf die nach den schweren Kriegsjahren wünschenswerte Erneuerung und Vermehrung der Volksziffer steht.

Steuerkalender für den Monat Februar 1928.

Lohnsteuer: Zahlbar am 6. Februar für die Zeit vom 16. bis 31. Januar. Am 20. Februar für die Zeit vom 1. bis 15. Februar. Keine Schonfrist. Uebersteigen die in der ersten Hälfte des Kalendermonats einbehaltenen Steuerbeträge nicht den Betrag von 200 Mark, so sind sie zusammen mit den in der zweiten Hälfte des Kalendermonats einbehaltenen Beträgen erst am 6. Februar abzuführen. Diese Anordnung gilt nicht für das Markenverfahren. Steuersatz 10 Prozent vom Lohn oder Gehalt, soweit er 100 Mark monatlich (24 Mark wöchentlich oder 4 Mark täglich) übersteigt.

Keine Umsatzsteuervorauszahlung am 10. Februar. Die Umsatzsteuervorauszahlungen sind nur noch vierteljährlich zu zahlen. Nächster Zahlungstermin für das erste Quartal 1928 ist der 10. April 1928.

Börsenumsatzsteuer: Anmeldung und Zahlung am 10. Januar für den Monat Januar 1928. Keine Schonfrist.

Einkommensteuervorauszahlung der Landwirte am 15. Februar. Steuersatz: Ein Viertel der im letzten Einkommensteuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld.

Vermögensteuervorauszahlung am 15. Februar. Steuersatz: Ein Viertel der im letzten Vermögenssteuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld.

Letzter Tag für die Abgabe der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuererklärungen am 15. Februar für das Jahr 1927. Fristverlängerung nur auf Antrag. Bei Fristversäumnis kann das Finanzamt einen Zuschlag auf die Jahressteuerschuld festsetzen. Möglicherweise tritt eine Fristverlängerung für die Abgabe der Steuererklärungen ein.

Letzter Tag für die Ablieferung der Steuerkarten und Einlagebogen durch die Arbeitnehmer an das Finanzamt am 29. Februar. Letzter Tag für die Ablieferung der Lohnsteuerüberweisungslisten durch die Arbeitgeber an die Finanzämter am 29. Februar.

Preußen.

Preußische Grundvermögensteuer: Zahlbar am 15. Februar. Steuersatz je nach der Art des Grundstücks 10 bis 25 Pf. für je 1000 Mark des Ergänzungssteuerwertes. Hierzu evtl. Zuschläge der Gemeinden.

Preußische Hauszinssteuer: Am 15. Februar. **Steuersatz:** 1200 Prozent der veranlagten vorläufigen Steuer vom Grundvermögen. Außerdem noch Gemeindezuschlag möglich.

Gewerbeertragsteuerzahlung: für das vierte Quartal des Rechnungsjahres 1927 am 15. Februar. Lt. Steuerbescheid. In einzelnen Teilen Preußens wird an diesem Tage die Gewerbekapitalsteuer für dasselbe Quartal und die Lohnsummensteuer für 1928 fällig.

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Skowronnek.

18 (Nachdruck verboten.)

„Na, dann bringen Sie uns eine Flasche und vier Gläser, und setzen Sie sich zu uns."

„Ich werde so frei sein."

Prüfend nahm der Assessor den ersten Schluck. „Tausend Wetter ja, meine Hochachtung, Herr Duttkus! Das ist ein sehr guter Tropfen. Ich werde mir erlauben, ihn öfter bei Ihnen zu trinken."

Der Wirt lächelte geschmeichelt. „Mein Bruder ist Kellermeister in Königsberg, der versteht sich darauf."

„Ihre Zunge wird wohl auch nicht ganz schlecht sein. — Sie wissen wohl schon, daß ich der neue Forstassessor bin."

„Das habe ich mir schon gedacht."

„Sie sind ein Gastwirt, wie er im Buche steht. Aber hoben. Sie nicht so ein Herrenstübchen noch nebenbei, wo man nicht so zwischen allen Leuten zu sitzen braucht?"

„Aber ja. — Wenn Sie reinkommen, gleich links vom Flur. Wollen Sie sich vielleicht dort reinsetzen?"

„Nein, Herr Duttkus. Wir sind ja hier ungestört — und ich will Ihnen offen sagen, weswegen ich gekommen bin. Ich will mir mal ansehen, wie die Grünröcke hier am Abend des Mordtags gesessen haben. Ich will versuchen, ob sich die Sache nicht noch aufklären ließe. Und ich meine, Sie könnten uns vielleicht durch eine gute Auskunft dabei helfen. Also erst, wo haben die drei Herren gesessen?"

„Dort am kleinen Tisch. — Hier saß der Heimbacher, hier der Wolf und dort der Birkner. An diesem Tisch, wo wir sitzen, saßen die Bauern."

„Können Sie sich vielleicht noch daran erinnern, ob außer den Bauern noch andere Leute im Lokal waren, hier vorn am Schenktisch meine ich."

Der Gastwirt kratzte sich den Kopf. „Gewiß, Herr Assessor, sind andere Leute dagewesen. Da kommen Frauen und Kinder und holen Heringe und Salz, und dann kommt ein Arbeiter und trinkt ein Bummchen. Aber wie soll man sich daran erinnern?"

In demselben Augenblick ertönte auf der Dorfstraße der langgezogene Ruf: „Stint, kauft Stint."

Der Gastwirt schlug sich an die Stirn. „Sehen Sie, nun erinnere ich mich an etwas. Ein Schifferknecht ist an dem Abend hier gewesen. Ganz dummdreist ging er an den Tisch heran, wo die Herren spielten. Da habe ich ihn an dem Arm genommen und hierher geführt. — Hier stand er."

„Hat der Mensch sehen können, daß Birkner viel Geld bei sich trug?"

„Aber ja doch, Herr Assessor! Ich besinne mich ganz genau, daß ich den Kerl auf sein Bummchen Schnaps warten ließ, weil ich nach hinten gehen mußte, dem Birkner einen Hundertmarkschein zu wechseln. Donnerwetter, ja, das könnte was sein."

„Nur ruhig Blut, Herr Duttkus! Wir wissen ja noch nichts weiter, als daß der Mensch hier in der Stube war. Zuerst möchte ich wissen, was die Leute hier tun, wie sie herkommen."

„Also das sind Fischer vom Kurischen Haff. Die kommen mit einer ganzen Ladung Stint und anderen Fischen die Memel herauf und dann die Scheschupp herauf bis Serbenten. — Dann nehmen sie sich ein Fuhrwerk und verhökern die Fische auf den Dörfern. Das ist derselbe Fischer, bei dem der Kerl im Dienst war."

„Könnten Sie nicht erfahren, ob der Bursche noch bei ihm ist, oder wo er jetzt steckt —? Aber mit aller Vorsicht —"

„Das macht keine Schwierigkeiten. — Das werden wir bald wissen —"

Es dauerte auch nicht lange, bis der Fischer eintrat. Eine große, vierschrötige Gestalt. Das Gesicht bis zum Kinn glatt rasiert, nur um den Hals zog sich ein dicker, grauer Bart. Der Alte blieb an der Türe stehen und fragte, ob Duttkus denn keinen Stint kaufen wolle. „Ich gebe dir lieber ein Bummchen Schnaps umsonst, als daß ich von dir Fisch kaufe," erwiderte der Wirt lachend. „Komm her und setze dich hin." Das Gespräch wurde von beiden Seiten litauisch geführt. Duttkus begann damit, daß er nach dem Fang und dem Verkauf fragte.

„Wie war die Reise? Habt Ihr nicht zu flaches Wasser in der Scheschupp gehabt?"

„I das ging, aber ich habe mich fürchterlich abrackern müssen."

„Na wieso denn?"

„Ja, ich habe jetzt nur einen Jungen von siebzehn Jahren, in dem Burschen ist kein Saft, keine Kraft."

„Weshalb hast du denn den pockennarbigen Abrys eben lassen?"

„Ich hätt' ihn nicht gehen lassen, er ist selbst gegangen. Wie wir das letztemal hier waren, im Frühjahr, ist er mir ausgerückt."

„Ei sieh! Den Teufel nochmal! Ich hätte ihn gern nochmal wieder gesehen."

„Hat er bei dir was gepumpt?"

„Nicht zu knapp! Sieben bis acht Mark werdens sein."

„Zu dem Geld sollst du kommen, Duttkus."

„Das freut mich. Du weißt also, wo er steckt?"

„Das nicht, aber er hat Sachen bei mir gelassen. Na, ich will mal offen reden mit dir. Der Lorbaß war ganz schlimm auf das Schießen. Im vorigen Herbst hat er sich sogar ein Gewehr gekauft und hat das in seine Kabine reingeschmuggelt, ohne daß ich es wußte. Eines Abends ertappte ich ihn, wie er das Gewehr auseinandergenommen mit dem Riemen über den Hals legt, und ausrücken will. Ich nehme ihm das Gewehr weg und schließe es in meine Kabine ein, daß er nicht mehr 'ran konnte. In diesem Frühjahr hatte ich schnell und gut meine Fische verkauft. Da denke ich mir, sollst noch auf einen Tag zu deiner Schwester gehen, die bei Pillkallen in Augustinehlen verheiratet ist. Als ich am zweiten Tage morgens zurückkomme, ist der Bengel weg. Ich komme an meine Kabine, das Schloß ist aufgebrochen."

„Und das Gewehr weg?"

„Nein, Duttkus, zuerst konnte ich mir gar nicht erklären, weshalb der Abrys mir die Kabine aufgebrochen hatte, bis ich das Gewehr fand. Es stand zusammengesetzt in einer Ecke. — Ich weiß nicht, was ich damit machen soll, ich will es dir geben, kannst es verkaufen."

Er erhob sich und zahlte seinen Schnaps. „Schick mittags zu mir einen Jungen rüber, der kann es holen."

Krupkat, der alles verstand, was gesprochen wurde, hatte mehrmals den beiden Grünröcken bedeutungsvoll zugenickt. Während Duttkus seinen Gast hinausbegleitete, erzählte er, was er gehört hatte. „Und das kann stimmen, an dem Morgen, als der Birkner gefunden wurde, war ich nach Serbenten gegangen. Da sah ich, wie der Alte, ich glaubte, er heißt Kurat, allein mit seinem Kahn stromab fuhr."

„Das Gewehr, das Gewehr müssen wir haben," rief der Assessor. „Wissen Sie was, Neureuter, wir gehen jetzt langsam nach Serbenten zu mir, und frühstücken, und Sie, Duttkus, fahren selbst zu dem Fischer und holen das Gewehr. Und noch eins, meine Herren, vorläufig wird

Zeitgemäße Betrachtungen.

Februar 1928.

Das eine kommt, das andre geht, in vorgeschrieb'ner Weise
der Zeiger an der Wetuhr dreht sich stets im gleichen Kreise.
Hat sich der Jänner abgewandt, dann kommt der Februar ins Land
und, das ist unbestritten, er ist ganz wohl gelitten.

Er ruft die Hoffnung wieder wach, er kommt nicht als Bedränger,
es werden schon so nach und nach die Tage wieder länger.
Ob still, ob stürmisch sein Verlauf, wir merken doch, es geht bergauf,
er führt auf allen Wegen uns bess'rer Zeit entgegen.

Sonst ist der Februar beliebt schon seiner Kürze wegen,
der Tag, den er noch extra gibt, kommt weniger gelegen,
weil mancher dies nicht gerne sieht. Wer monatlich sein Geld bezieht,
muß damit länger reichen das ist nicht auszugleichen!

Es ist in jedem vierten Jahr ein Schalttag einzuschalten,
für diesen hat der Februar ein Plätzchen frei zu halten,
weil, wie man im Kalender sieht, er immer noch den Kürzern zieht,
drum ist er eingetragen mit neun- und zwanzig Tagen.

Man sieht dies sehr verschieden an und je nach seiner Lage
stellt dieser oder jener Mann sich zu dem Extra-Tage.
Seufzt hier der eine sorgenschwer: Es ist ein Tag der Sorgen mehr
wird jener froh beschließen, ihn fröhlich zu genießen.

Manch brave Hausfrau aber spricht, und das ist zu verstehen:
Mein Wirtschaftsgeld hat leider nicht den Schalttag vorgesehen.
Das, lieber Mann, begreif auch du, und lege bitte etwas zu
du, als ein starker Esser, denk mal: Je mehr, je besser!

Darauf gibt er zwanzig Mark in bar, sie lächelt frohen Mutes.
Auch sonst bringt wohl der Februar manch Frohes noch und Gutes,
er bringt viel Freude und Humor, der Karneval ist Matador
und Führer jetzt und Leiter der lust'gen Welt — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 5. Febr. Zu der von Herrn Landrat Dr. Kretschmar für heute nach Erndtebrück einberufenen Versammlung der freiwilligen Feuerwehren des Kreises, waren sämtliche Wehren mit Ausnahme derjenigen von Berleburg, die sich angeblich z. Zt. in der Umbildung befindet, erschienen. In seiner Eröffnungsansprache wies Herr Landrat auf Zweck und Ziel des zu gründenden Kreisverbandes hin. Der Kreis Wittgenstein sei der einzige Kreis der Provinz Westfalen, dessen freiwillige Wehren noch nicht in einem Kreisverband zusammengeschlossen seien. Durch den Kreisverband sollen die einzelnen Wehren in eine engere Fühlungnahme und somit in einen regeren Gedankenaustausch über zweckmäßige Ausgestaltung der Wehren und alle zu ergreifenden Maßnahmen treten. Die Ausführungen fanden aufmerksame Zuhörer und wurden mit ungeteiltem Beifall aufgenommen. Hieran schloß sich ein längerer und ausführlicher Vortrag des Branddirektors Versürth vom Provinzial-Feuerwehrverband über die Funktionen der Brandmeister, sowie über die Tätigkeit der Wehr und ihr ganzes Verhalten auf der Brandstätte. Wir entnehmen dem alle Feuerwehrleute sehr interessierenden Vortrag das Folgende: Grundprinzip der ganzen Löscharbeit muß die Bekämpfung des Feuers an seinem Brandherd sein. Sofern dies infolge zu großer Ausdehnung des Feuers nicht mehr möglich ist, muß sich das Bestreben der Wehr auf die Lokalisierung des Brandes, also auf den Schutz der Nachbargebäude richten. Das Aufstellen der Leitern und Löschgeräte muß stets mit dem Wind und darf nie gegen den Wind erfolgen. Aus der gleichen Richtung darf daher auch nur stets Wasser gegeben werden. Bei der Wasserentnahme aus Wasserleitungen ist vor Anschraubung der Schläuche eine Durchspülung der Standrohre vorzunehmen, damit keine Fremdkörper in die Schlauchleitung geraten, wodurch sich das Strahlrohr verstopft und die Löscharbeiten verzögert werden. Die Rettungsarbeiten müssen sich in erster Linie auf Menschen und Vieh erstrecken, wobei auch Schränke und sonstige Behälter, in welche Menschen in ihrer Verzweiflung Zuflucht gesucht haben können, einer Durchsuchung zu unterziehen sind. In verqualmten Räumen ist für Rauchabzug nach oben zu sorgen. Sämtliche Arbeiten müssen einem einheitlichen Kommando unterstehen, da andernfalls Ziel- und Planlosigkeit entsteht. Gleichzeitig mit den Lösch- und Rettungsarbeiten müssen die Feststellungen nach der Entstehungsursache einsetzen, evtl. mit Unterstützung der Polizei. Hiermit darf nicht gewartet werden, bis der Brand eine zu große Ausdehnung gewonnen hat und alle Spuren verwischt sind. Die Folge davon ist sonst, daß in Fällen vorsätzlicher Brandstiftung die Täter nicht ermittelt werden können. Die Rettung von Möbel und Hausgeräten hat mit Ruhe und Umsicht zu geschehen, damit Beschädigungen tunlichst vermieden werden. Ueberstürzte Rettungsarbeiten sind zwecklos. Vieh und gerettete Gegenstände sind gut zu bewachen und abzusperren, wozu in erster Linie ältere Kameraden heranzuziehen sind, bis nach Eintreffen der Polizei diese die weitere Ueberwachung übernimmt. Da die Arbeiten an den Handdruckspritzen sehr ermüden, müssen 2—3 Ersatzmannschaften bereitstehen. Bei längerer Tätigkeit ist für Erfrischungen in Gestalt von Kaffee und Broten zu sorgen. Alkoholische Getränke sind streng zu vermeiden. Es macht einen sehr schlechten Eindruck, wenn man betrunkene Feuerwehrleute auf der Brandstätte sieht. Hierdurch wird auch die Disziplin gelockert, die aber Feuerwehrleute unter allen Umständen und in jeder Lage zu beobachten haben. Das Einreißen von Gebäudeteilen ist nicht Sache der Feuerwehr und soll überall da, wo ein Uebergreifen des Feuers nicht zu besorgen ist, tunlichst vermieden werden, da eine Vergütung durch die Versicherung doch in allen Fällen erfolgt, in denen sich das Abtragen beschädigter Gebäudeteile später als notwendig erweist. Ein Beweis dafür, wie überflüssig das Einreißen bisweilen ist, ist die Tatsache, daß sich häufig schiefe Giebel, die von der Feuerseite her angespritzt werden, wieder grade ziehen. Nur Gebäudeteile, die dem Einsturz drohen und wodurch die Löscharbeiten erschwert und die Mannschaften gefährdet werden, sind abzutragen. Dieserhalb muß nach einheitlichen Anordnungen gehandelt werden. Futter- und Strohvorräte, die vom Boden heruntergeholt werden, sind vorsichtig abzulöschen, damit sie nicht zu einer Gefahr für die Nachbargebäude werden. Luken und Fenster an Nachbargebäuden sind gut zu schließen und erforderlichenfalls durch Feuerwehrleute zu überwachen. Alle Trümmer sind gut abzulöschen und Wege und Straßen nach dem Brand sofort wieder aufzuräumen. Auf der Brandstätte ist eine Wache zurückzulassen, die mit den nötigen Löschgeräten versehen sein muß. Sämtliche Geräte sind nach Benutzung sofort wieder ordnungsmäßig unterzubringen, damit die Bereitschaft der Wehr zu jeder Zeit gewährleistet ist. Nach einigen weiteren Anweisungen in Bezug auf die Behandlung der Geräte und das Trocknen der Schläuche im Besonderen, schloß Branddirektor Versürth seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Sodann illustrierte Ingenieur Schulz-Münster an Hand zahlreicher Lichtbilder die systematische Bekämpfung von Bränden. Auch hier wurde immer darauf hingewiesen, daß das Einreißen von Gebäuden und Gebäudeteilen tunlichst zu vermeiden ist. Eine für Brandmeister sehr wichtige Frage, den Schutz derjenigen Gebäudeteile betreffend, die als Hauptstützen nach ihrer jeweiligen Struktur und Beschaffenheit eine besondere Aufmerksamkeit erfordern, wurde durch diesen Vortrag allgemein verständlich und erschöpfend behandelt. Auch dieser Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Sodann nahm Landrat Dr. Kretschmar wieder das Wort zu der Frage der Gründung des Kreisverbandes und wies bei der Gelegenheit nochmal auf die Vorteile hin, die durch den Zusammenschluß der Wehren dem ganzen Feuerwehrwesen unserer engeren Heimat erwachsen. Nachdem er festgestellt hatte, daß die Wehren von Richstein, Schwarzenau, Elsoff, Berghausen, Raumland, Dotzlar, Banse, Puderbach, Erndtebrück und Laasphe anwesend waren, erfolgte die Abstimmung über diese Frage. Sie ergab den einmütigen Wunsch nach Gründung des Kreisverbandes. Nach Verlesung der vorbereiteten Satzungen entspann sich eine kurze Diskussion über einige untergeordnete Fragen. Da sich die Satzungen jedoch denjenigen des Provinzialverbandes anpassen, wurden dieselben en bloc angenommen. Nur bezüglich der Zusammensetzung des Vorstandes wurde auf Antrag der Mitglieder Ew. Belz und L. Saßmannshausen von der Wehr Erndtebrück eine Aenderung beschlossen. Anstelle der ursprünglich vorgesehenen drei Vorstandsmitglieder soll zunächst ein erweiterter Vorstand gebildet werden, zu dem jede Wehr einen Vertreter wählt. Dieser erweiterte Vorstand wählt dann aus seiner Mitte den Vorsitzenden und vier weitere Mitglieder zu dem geschäftsführenden Vorstand. Man hat sich bei dieser Einrichtung von der Ansicht leiten lassen, daß Spezialwünsche und Anregungen einzelner Wehren in dem erweiterten Vorstand eine eingehendere Durchberatung erfahren. Dieser Paragraph fand dann einstimmige Annahme. Bis zum 1. März sollen die Wehren die Namen derjenigen Mitglieder dem Kreisbrandmeister namhaft machen, die als Mitglieder des erweiterten Vorstandes gewählt sind. — Während der Beratung der Satzungen kamen sodann noch verschiedene Fragen von allgemeinem Interesse zur Erörterung. So richtete Bürgermeister Dr. Schulenburg-Banse an den Branddirektor die Frage, was man in Fachkreisen von der praktischen Verwendbarkeit der Minimax- und ähnlicher Apparate halte. Dieser erwiderte, daß selbstverständlich jede Anregung zur Feuerbekämpfung zu begrüßen sei, daß aber die Minimax-Apparate, ganz abgesehen davon, daß sie viel zu teuer seien, sehr häufig den an sie gestellten Anforderungen nicht entsprächen. Wenn diese Apparate nicht einer regelmäßigen Kontrolle unterstellt und von sachkundiger Hand bedient würden, sei der Erfolg mindestens zweifelhaft. Er trat daher mehr für die Hand-Kübelspritzen ein, die sehr leicht zu handhaben und auch für manchen anderen Zweck gleich gut zu verwenden viel billiger seien. Bürgermeister Roeßler-Erndtebrück kam dann auf eine Feuerlöschprobe in Erndtebrück im Herbst vor. Js. zu sprechen, wobei die Wirkung der Minimax-Apparate eine negative gewesen sei. Erst bei einer Wiederholung der Löschprobe habe der Erfolg befriedigt. Eine nochmalige Probe in größerem Rahmen sei für die nächste Zeit geplant. Bürgermeister Roeßler steht dem Apparat nicht so ablehnend gegenüber wie Brandmeister Uellendahl-Raumland, der dafür nicht zu haben ist und daher ebenfalls die Kübelspritzen empfiehlt. Sodann stellte Brandmeister Stahlschmidt-Berghausen die Frage, wer die Beitragskosten, die den Wehren entständen, zu tragen habe. Landrat Dr. Kretschmar erwiderte, daß dies Sache der Gemeinden sei, denn man könne den Feuerwehren, die ihre Uniform nicht zum persönlichen Vergnügen, sondern im Dienste der Allgemeinheit trügen, neben ihrer selbstlosen Arbeit nicht noch derartige Kosten aufbürden. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. — Nachdem dann Branddirektor Versürth Landrat Dr. Kretschmar für die langjährige zielbewußte Förderung des freiwilligen Feuerwehrwesens, die heute zur Gründung des Kreisverbandes geführt habe und auch Kreisbrandmeister Hellwes-Laasphe für seine selbstlose Arbeit den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, fand das Thema „Kreisfeuerwehr-Verband" mit einem begeistert aufgenommenen „Gut Schlauch" auf die genannten Herren seinen Abschluß. An einen von Brandmeister Gerlings von der Berufsfeuerwehr Münster gehaltenen belehrenden Vortrag über Behandlung der Geräte und empfehlenswertes Ersatzmaterial schloß sich eine Löschgeräte-Vorführung der Wehr von Erndtebrück bis zur Wassergabe mit anschließender Besichtigung der Geräte. Alle Feuerwehrleute, die den Patt'schen Saal bei der heutigen Tagung bis auf den letzten Platz füllten, werden von all dem Gesehenen und Gehörten voll befriedigt sein und manche neue Anregung wird ihre Nutzanwendung in den einzelnen Wehren finden zum Segen der Allgemeinheit. Gut Schlauch!

* **Laasphe,** 6. Febr. Die „Liga zum Schutz der deutschen Kultur" hatte auf vergangenen Freitag einen Vortrag angesetzt. Herr Chefredakteur Wendel aus Würzburg sollte über „Vernunftidioten" sprechen. Leider waren nur sechs Mann erschienen, sodaß der Vortrag ausfallen mußte. Das Interesse für politische Dinge hat sehr nachgelassen.

* **Laasphe,** 6. Febr. Die Eheleute Friedrich Link hierselbst begehen am morgigen Tage die Feier ihrer Silbernen Hochzeit. Unsern herzlichen Glückwunsch.

* **Laasphe,** 5. Febr. Die Handelskammer zu Arnsberg veranstaltet in Erndtebrück bei genügender Beteiligung für den Kreis Wittgenstein einen kaufmännischen Kursus für Handwerker und Gewerbetreibende, der auch gleichzeitig Vorbereitungskursus zur Meisterprüfung ist. Alle, die an diesem Kursus teilnehmen wollen, werden gebeten, zwecks näherer Besprechung am Freitag den 10. Februar, nachm. 6 Uhr, in dem Saale der Wirtschaft Gust. Patt in Erndtebrück erscheinen zu wollen.

□ **Banse,** 5. Febr. In der Gemeinderatssitzung vom 31. Januar 28, in welcher sämtliche Vertreter unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Schulenburg anwesend waren, wurden folgende Gegenstände beraten bezw. Beschlüsse gefaßt: 1. Jahresrechnung der Gemeindekasse Banse für 1926. Die Rechnung schloß ab mit einer Einnahme von Mk. 42 442,49, einer Ausgabe von Mk. 39 815,32, einem Bestande von Mk. 2627,17, einem Einnahme-Ist von Mk. 3628,21 und einem Ausgabe-Ist von Mk. 776,00. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. Speziell wurde bemerkt, daß die Wasserleitungsarbeiten einen Kostenaufwand von Mk. 5208,51 erfordert haben. 2. Wegen des Grundstücksankauf Oster sollen weitere Verhandlungen geführt werden. 3. Das seitens der Landesbank in Münster in Sachen der Separation Banse geforderte Aufwertungskapital von Mk. 892,42 soll aus Gemeindemitteln gedeckt werden, da die Umlegung auf die Separationsinteressenten mit erheblichen Schwierigkeiten und Kosten verbunden ist. 4. Für eine im Amtshaus vorgenommene Reparatur wurden Mk. 53,12 gutgeheißen. 5. Die bei der Durchforstung im Gemeindewald angefallenen Stangen wurden dem Holzhändler Althaus in Herbertshausen zum Gesamtpreise von Mk. 1240 zugeschlagen. Nach Abzug des Hauerlohns verbleibt der Gemeinde eine Reineinnahme von ca. Mk. 700. 6. Bezüglich der Wasserversorgung im sog. Strüchen soll Abhilfe geschaffen werden. 7. Der Weg nach der unteren Mühle soll ausgebaut und zu diesem Zwecke ein Kostenanschlag vorgelegt werden. 8. Die sog. Schulwiese wird dem Ortsdiener Stenger für die nächsten drei Jahre freihändig verpachtet zum Preise von jährlich Mk. 50. 9. Zwei Anträge auf Gewährung von Bauholz aus dem Gemeindewald zu ermäßigtem Preise werden genehmigt. 10. Der Krankenpflegerin Lina Heinrich werden in dankbarer Anerkennung ihrer großen Leistungen Mk. 200 als Beihilfe bewilligt. 11. Wegen Entschädigung des Wiesenbesitzers Kohlberger gelegentlich der Wasserleitungsbauten wird eine dreigliedrige Kommission ernannt, welche demnächst berichten soll. 12. Das in dem Gemeindewald gewonnene Holz soll im Submissionswege verkauft werden. 13. Zwei Wohnungsbürgschaftsangelegenheiten wurden besprochen. 14. Ein Antrag auf Sozialrentnerunterstützung wurde dem zuständigen Ausschuß überwiesen. 15. Ein Antrag auf Erlaß von Weidepacht wurde abgelehnt. 16. Ein junges Mädchen der Gemeinde, welches auf seine Kosten den Hebammenberuf erlernen will, wurde der zuständigen Behörde in Vorschlag gebracht. 17. Ein Antrag auf eine bestimmte Grabstätte wurde gegen Zahlung der üblichen Gebühr von Mk. 10 genehmigt. Hiermit war die gewiß reichhaltige Tagesordnung erledigt.

Erndtebrück, 6. Febr. (Unfall.) Der Fuhrmann Gustav Stöcker vom Sägewerk L. Belz hier ist am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr an der Eisenbahnüberfahrt zwischen hier und Schameder zu Fall und unter den beladenen Wagen gekommen. Vorder- und Hinterwagen gingen über den Unterschenkel des rechten Beines. Der Knochen ist merkwürdigerweise nicht verletzt, dagegen hat Stöcker erhebliche Muskelquetschungen davongetragen. Der Unfall ereignete sich wie folgt: Stöcker hatte zwei Wagen Fichtenstangen geladen und soeben das Bahngleis in der Richtung nach hier passiert, als er von einem Auto, dessen Signal er erst im letzten Augenblick gehört haben will, überholt wurde. Wie Stöcker zu Fall und unter die Räder gekommen ist, weiß er nicht, er führt es darauf zurück, daß er durch das rücksichtslose Signalgeben vollständig verstört gewesen ist. Auch der Begleitmann L. Belz jun. hat keine Erklärung dafür. Stöcker ist ein sehr zuverlässiger Fuhrmann, der schon ca. 15 Jahre bei Belz beschäftigt ist. Das Auto ist, ohne daß sich die Insassen um den Verletzten kümmerten, im schnellsten Tempo davongefahren. Zeichen und Nummer des Wagens sind nicht zu lesen gewesen.

Berleburg, 6. Febr. Schulrat Brögelmann-Berleburg ist vom 13. bis 18. Februar einschl. beurlaubt und wird vom Schulrat Wannenmacher-Siegen vertreten.

—* Vom Finanzamt wird uns geschrieben: Die Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Einreichung der Lohnsteuer-Ueberweisungslisten am **29. Februar 1928** abläuft. In die Lohnsteuer-Ueberweisungsliste sind nur die außerhalb der Beschäftigungsgemeinde wohnhaften Arbeitnehmer aufzunehmen. Für jede Sitzgemeinde (Wohngemeinde) ist eine besondere Ueberweisungsliste aufzustellen. Als Sitzgemeinde gilt die Gemeinde, in der der Arbeitnehmer während seiner Beschäftigung in 1927 einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Soweit die bislang übersandten Vordrucke nicht ausreichen, können die fehlenden in Zimmer 9 des Finanzamtes in Empfang genommen werden. Fehlanzeige ist erforderlich.

10 Bitten der Blindenführhunde. Der Allgemeine Blindenverein verbreitet ein Flugblatt, in dem zehn Bitten der Führhunde ausgesprochen werden. Ihr wesentlicher Inhalt ist: 1. Streichelt uns nicht! Ihr lenkt uns ab und erschwert uns unsere Pflicht. 2. Lockt uns nicht! Wir müssen, wo es auch sei, bei unserem Herrn bleiben. 3. Füttert uns nicht! Wir dürfen nur unseren Herrn lieben. Von ihm erhalten wir Nahrung und Leckerbissen genug. 4. Hilfe beim Führen leistet unserem Herrn von der Seite aus, wo wir uns nicht befinden! Helft nicht durch Zupfen und Anfassen, sondern durch Worte. 5. Den Uebergang über eine verkehrsreiche Straße erleichtert uns durch Zuruf, sobald die Straße frei ist. 6. Weichen wir einem Hindernis nicht aus, so räumt es nicht weg, sondern laßt unserem Herrn die Möglichkeit, uns durch Wiederholung des Führens ins Gedächtnis zu rufen, was wir gelernt haben: Den Hindernissen richtig auszuweichen! 7. Achtet auf eigene oder andere Hunde, so daß wir von ihnen nicht belästigt werden! 8. Belästigt uns nicht durch Neugierde! Neugierde verletzt! 9. Wollt ihr euch über uns beschweren, so tut dies bitte bei den Organisationen unserer Herren, den Blindenvereinen. 10. Wir danken euch für jede Hilfe, besonders für die Erfüllung dieser unserer Bitten!

Säureflaschen mit Etiketten versehen! Immer wieder werden Unglücksfälle gemeldet, die durch Verwechseln von Flaschen entstehen! In diesen Tagen trank ein Bergmann in Sterkrade infolge Verwechslung der Flaschen Salzsäure und mußte unter schweren Verbrennungen sterben. Flaschen mit lebensgefährlichem Inhalt sind stets durch beschriftete Etiketten zu kennzeichnen. Man darf sie auch nicht neben Flaschen mit Getränken stellen!

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Hilchenbach 1 — Laasphe 1 3:5 (2:3.

Hilchenbach, der Meister der 2. Gauklasse, war für Laasphe schon früher stets ein gefürchteter Gegner. So fuhr auch die Mannschaft mit gemischten Gefühlen nach Hilchenbach, zumal sich auch noch wegen Verletzung eines Spielers vom vergangenen Sonntag eine Umstellung der Mannschaft notwendig machte. Laasphe, zuerst gegen den Wind spielend, gelingt es schon nach 5 Minuten in Führung zu gehen. Hilchenbach gleicht jedoch bald aus und kann auch das 2. Tor vorlegen. Laasphe wird besser, wird sogar überlegen, und noch 2 Tore sind die Erfolge bis zur Halbzeit. Nach Halbzeit kommt Laasphe immer mehr in Form. Ein Gedränge vor Hilchenbachs Tor und Nummer 4 sitzt. Das Spiel wird aufgeregter, wozu aber besonders der Schiedsrichter viel mit beitrug. Durch sein allzuvieles Pfeifen und besonders durch die gerade nicht angenehme Unterhaltung mit den Spielern wurden beide Mannschaften nervös. Der Hüter von Laasphe fängt einen Ball, kann ihn jedoch, da er von Hilchenbachs Stürmer stark angegriffen wird, nicht gleich fortbringen. Der Schiedsrichter entscheidet Elfmeter, welchen Hilchenbach auch prompt einsendet. Ein schöner Kopfball gibt Laasphe den 5. Erfolg. Hilchenbach hatte seinen Gegner unterschätzt. Laasphe war die bessere Mannschaft und hat auch verdient gewonnen.

Niederlaasphe 2 — Laasphe 2 8:1.

---

darüber nicht gesprochen. Sie, Herr Wirt, sehen zu, daß Sie von dem Schiffer noch alles erfragen, was wir brauchen, wenn der Kerl verfolgt werden soll. — Namen, Geburtsort, Alter und so weiter."

Die beiden Grünröcke gingen weg, Krupkat blieb noch sitzen.

„Na, sieh mal an, Duttkus, wie so etwas durch einen Zufall ans Tageslicht kommen kann. Weißt, wen ich in Verdacht habe?"

Der Wirt nickte, bog sich vor und flüsterte: „Den Heimbacher". Der Bauer nickte. „Und es wäre gut für ihn, wenn der Bursche gefunden würde. Ueberall, in der ganzen Umgegend wird schon davon gesprochen, daß er es gewesen sein könnte. Ich habe mich von Anfang an darüber gewundert, daß er gleich am andern Morgen den Birkner fand. An der Schonung führt kein Weg, kein Steg vorbei, seine Leute arbeiteten auf dem andern Ende des Reviers. Da fragt' ich mich, wie kommt der Mann gerade auf die Stelle?"

„Ja, ja, darüber haben Leute schon bei mir gesprochen. Und dann mit dem Schettulat die Geschichte. Hätte dies nicht ein Unglück geben können, wenn die Aguschе nicht so mutig gewesen wäre?"

Auf ihrem Weg waren die beiden Grünröcke bis an das ausgebaute Haus des Schettulat gekommen. Der Assessor blieb stehen und wies auf einen kleinen Bach: „Sehen Sie, Neureuter, hier hat die Beweisführung des Heimbacher gegen Schettulat den Knacks bekommen. Bis hieher hat sein Hund die Spur verfolgt, aber nicht weiter, und wissen Sie, weshalb?"

„Ja, der Bursche ist im Bach weitergegangen."

„Richtig! Wenn wir bloß erst das Gewehr hätten, ich brenne vor Ungeduld, zu sehen, was das für ein Kaliber ist."

Drei Stunden später kam Duttkus. „Herr Assessor, es stimmt alles. Ein altes Zentralfeuergewehr, Kaliber 12. Eine Patrone war abgeschossen, und hier ist noch die zweite, die im anderen Lauf steckte."

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

— **Kamen** (Kreis Hamm), 5. Febr. Nach dem „Kommunalen Echo" vom 2. 11. 27 bezw. 4. 1. 28 hat der Magistrat folgende Käufe getätigt: 1. Von dem Freiherrn von Bodelschwingh ein 432 Morgen großes Rittergut zu einem Preise von 346 000 Mk. 2. Ein 16 Morgen großes Gelände einer stillgelegten Zünderfabrik mit aufstehenden Gebäuden zu einem Preise von 95 000 M. Es liegt die Absicht vor, diese Anlage für Schulzwecke nutzbar zu machen. Seit September 1925 sind in der Form von Notstandsarbeiten rd. 11 000 Meter Kanal gelegt worden. Es wurde zunächst das Netz der Hauptsammler fertiggestellt, dabei sind auch Gebiete erschlossen worden, die für eine Bebauung erst demnächst in Frage kommen.

— **Frankfurt a. M.**, 5. Febr. (Eisenbahnunfall.) In der Nacht zum gestrigen Samstag gegen 3 Uhr fuhr auf dem Außenbahnhof des Hauptpersonenbahnhofs eine Rangierabteilung auf zwei Gaswagen auf. Durch den Unfall brach ein Gasstutzen ab und das ausströmende Gas entzündete sich, wodurch zwei in der Nähe stehende Personenwagen, die unbesetzt waren, Feuer fingen. Der eine der Wagen erlitt schwereren, der andere leichteren Brandschaden. Die sofort alarmierte Feuerwehr traf bereits nach vier Minuten an der Unfallstelle ein. Personen wurden nicht verletzt. Der Betrieb ist in keiner Weise gestört.

— **Groß-Gerau**, 5. Febr. (Schwerer Eisenbahnunfall.) Am gestrigen Samstag vormittag überfuhr im Bahnhof Dornberg-Groß-Gerau der Durchgangsgüterzug Nr. 6652 das auf Halt stehende Ausfahrtssignal, geriet in das anschließende Schutzrumpfgleis und überrannte den Prellbock. Die Lokomotive stürzte die Böschung herunter, der Packwagen geriet in Brand und acht Wagen entgleisten. Der Zugführer Mehlig aus Bischofsheim wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Das Gleis Frankfurt—Mannheim war etwa acht Stunden und das Gleis Mannheim—Frankfurt etwa drei Stunden gesperrt. Die Züge wurden über Darmstadt geleitet.

— **Bamberg**, 4. Febr. (Polizistenmörder Hein endlich verhaftet.) Gegen Mittag erhielt die Landespolizei Bamberg von dem Kommandanten der Landespolizei in Staffelstein die amtliche Bestätigung über die Verhaftung des Posträubers und Mörders Hein. Die Verhaftung erfolgte vormittags in Weingarten bei Schloß Banz. Das Verdienst gebührt in erster Linie dem Unterwachtmeister Lechner von der Landespolizei in Bamberg, der durch sein entschlossenes Verhalten die Festnahme ermöglichte.

— **Nürnberg**, 4. Febr. (Die Verhaftung.) Gegen 10 Uhr hatte Hein versucht, den großen Bauzer Wald im Schutze des Nebels zu verlassen, stieß aber dabei auf den dort postierten Unterwachtmeister Lechner, der ihm zurief: „Stehen bleiben! Sie sind Hein. Hände hoch!" Hein versuchte, sich auf Ausflüchte zu verlegen, indem er sagte: „Was fällt Ihnen ein?" Der Abstand zwischen beiden betrug 15 Meter. Als Hein sah, daß er nicht entweichen konnte, ließ er sich von Lechner vor diesem in einigen Metern Entfernung hertreiben. Plötzlich versuchte Hein seinen alten Trick, indem er sich auf Lechner stürzte und ihm den Karabiner zu entreißen suchte. Es kam zu einem Handgemenge, in dem ihn der Unterwachtmeister überwältigte. Auf einer in der Nähe aufgestellten Wachtstube lieferte Lechner den Mörder ab. Das Uebernachten im Freien und die Kälte haben ihm stark zugesetzt. Er war stark heruntergekommen und total ausgehungert.

— **Zehn Tote bei einem Mauereinsturz.** Die alte Stadtmauer bei Bab Khedine stürzte auf einer Länge von 50 Meter ein und begrub drei Häuser unter sich. Eine große Anzahl Besucher — Europäer und Eingeborene — wurden unter den Trümmern begraben. Bis zur Stunde wurden 10 Tote und 8 Verletzte geborgen. Man befürchtet, daß unter den Trümmern sich noch weitere Opfer befinden.

— **Boston**, 3. Febr. Durch einen Brand wurde in der vergangenen Nacht das Geschäftsviertel der Stadt Fallriver teilweise zerstört. Der Schaden soll 7—12 Millionen Dollar betragen. Der Telephonverkehr ist infolge des Brandes, der in den Werken der Pocasset Hills entstand und durch den scharfen Wind rasch weiter verbreitet wurde, völlig lahmgelegt. Unter den über zwanzig zerstörten Hauptgebäuden befinden sich drei Zeitungsgebäude, sechs Banken, eine Kirche, drei Hotels und zwei Theater. Nur mit größter Mühe konnte verhindert werden, daß sich das Feuer von dem brennenden Geschäftsviertel auch auf die Wohnviertel ausdehnte. Fünf Feuerwehrleute wurden durch einstürzende Mauern verletzt. 2000 Personen sind durch den Brand arbeitslos geworden. Erst nach 14stündigen Bemühungen konnte der Brand gelöscht werden. Fallriver ist eine der größten Fabrikstädte, es liegen hier etwa 1000 Baumwollfabriken.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.)

Anknüpfend an das letzte Eingesandt in der Wittgensteiner Zeitung über die Aufhebung der Gemeindekassen-Verwaltung in Feudingen möchte ich ergänzend das Folgende sagen:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Sitz der Kasse in Feudingen für die Gemeinden des Lahntales, wenn ich einmal so sagen soll, ein wohlerworbenes Recht darstellt. Der Herr Einsender der letzten Ausführungen hat die Gründe dafür wohl genügend hervorgehoben. Als Motiv für die Aufhebung der Stelle wird das Sparsamkeitsprinzip angeführt. Aus eben diesem Grunde ist das Verbleiben der Kasse in Feudingen aber auch notwendig. In dem vorigen Eingesandt wurde bereits die Gründung eines Amtes Feudingen angeschnitten. Käme dieser Vorschlag zur Durchführung, so wäre allerdings die Möglichkeit zu ganz bedeutenden Ersparnissen gegeben. Durch die Trennung des jetzigen Amtes Erndtebrück würden die beiden Bürgermeisterstellen in Erndtebrück und Feudingen nur noch ehrenamtlich zu verwalten sein. (Siehe auch § 5 Abs. 1 des preuß. Gesetzes über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts vom 27. 12. 1927.) Der besoldete Amtmann wäre in diesem Moment entbehrlich. Beide Aemter würden infolge wesentlicher Vereinfachung des gesamten Geschäftsverkehres neben dem Bürgermeister nur je einen Verwaltungsbeamten benötigen, während beim heutigen Amte deren drei vorhanden sind. Die beiden Rendantenstellen müßte man entsprechend der Leistungsfähigkeit der Gemeinden nach Gruppe A. 6 der neuen Besoldungsordnung zurückstufen. Dies ist nach den geltenden Bestimmungen sehr wohl möglich. Der § 43 des preußischen Besoldungsgesetzes vom 17. 12. 27 besagt ausdrücklich, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände gehalten sind, ihre Beamten **unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse** zu besolden. Hier ist Gelegenheit gegeben, zu sparen und zwar im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen, während bei einer Zusammenlegung der Kassen in Erndtebrück der Rentmeister in Gruppe A 4 b mit Amtszulage im Endgehalt allein annähernd soviel erhält wie im vorerwähnten Falle die beiden Rendanten zusammengenommen. Außerdem wäre in Erndtebrück ein weiterer Kassenbeamter einzustellen, der zudem eine erstklassige Kraft sein, und demnach auch besoldet werden müßte. Es empfiehlt sich, darüber einen neutralen Gutachter zu hören, der über jeden Zweifel erhaben, und in der Lage sein muß, die Dinge objektiv zu beurteilen. Nun bliebe die Frage noch zu klären, ob jedes der beiden Aemter (Erndtebrück und Feudingen) einen Polizeibeamten benötigt. Nach meinem Dafürhalten erübrigt sich ein solcher für Feudingen. Die Botendienste können durch den Ortsdiener für den ganzen Bezirk erledigt werden. Die polizeilichen Funktionen liegen ja ohnehin in den Händen des staatlichen Landjägers in Feudingen. Den beiden Bürgermeistern würde eine Dienstaufwandsentschädigung zu gewähren sein ähnlich der, der heutigen Gemeindevorsteher.

Man ersparte somit:

a)	Das Gehalt des besoldeten Amtmanns mit rund	9 000.— M.
b)	„ „ eines Verwaltungsbeamten „ „	4 100.— „
c)	Durch die Zurückstufung der beiden Rendanten rund	2 100.— „
	Sa.	15 200.— M.
	Davon wäre abzurechnen die Dienstaufwandsentschädigung der Bürgermeister im Ehrenamt mit, sagen wir, rd. je 1500 M.	3.000.— „
	Es ergäbe sich mithin eine wirkliche Ersparnis von	12 200.— M.

Die vorgenannten Gehälter stellen in allen Fällen die Endzahlen der betreffenden Besoldungs-Gruppen dar. Bei Annahme des wirklichen Besoldungsdienstalters der betreffenden Beamten unterliegen diese Zahlen gewissen Schwankungen. Büromieten und sonstige Unkosten würden bei der Trennung sich im Rahmen des heutigen Bedürfnisses bewegen.

Die vorstehenden Ausführungen rechtfertigen ohne weiteres die Forderung nach Trennung des Lahnbezirks vom Amte Erndtebrück. Durch die sich ergebenden beträchtlichen Ersparnisse würde das öffentliche Wohl der beteiligten Gemeinden entschieden mehr gefördert, als durch eine Zusammenlegung der beiden Kassen in Erndtebrück. (Im letztgenannten Falle erhofft man eine Ersparnis von 1400 Mk., während durch die vollständige Neuregelung rund das Neunfache erübrigt wird.) Eine Handhabe zu dieser Regelung bietet das oben erwähnte preuß. Gesetz vom 27. 12. 27. Das öffentliche Wohl soll ausschlaggebend und Richtschnur für jede Maßnahme sein.

Den Herrn Landrat und die Gemeindevorstände der beteiligten Gemeinden möchte ich bitten, die vorstehenden Ausführungen einer gründlichen Erwägung zu unterziehen, und die Sache einer zufriedenstellenden Lösung baldigst entgegen zu führen.

Damit die Gemeinden sich der ihnen in dem Gesetz vom 27. 12. 27 garantierten Rechte und erweiterten Zuständigkeiten nicht ohne weiteres zu Gunsten der Herren Amtmänner begeben, ist ein eventuell dahinzielendes Amtsstatut unter allen Umständen abzulehnen. Das Statut hätte die Wirkung, daß die den Herren Gemeindevorstehern nach dem Gesetz übertragenen Rechte alsdann gesetzlich den Herren Amtmännern auch weiterhin vorbehalten bleiben. X.

Für die uns anläßlich unserer Goldenen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten, sowie für die zahlreichen Geschenke, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Christian Six und Frau

Zinse, 4. Februar 1928.

Brennholzverkauf

der **Fürstlichen Oberförsterei Feudingen** gegen öffentliches Meistgebot am **Mittwoch den 15. Februar 1928, vorm. 9 Uhr** in der Gastwirtschaft Heinrich in **Feudingen.**

160	rm	Buchen-Scheite,	4	rm	Eichen-Scheite
70	„	„ -Knüppel,	55	„	„ -Knüppel
25	„	„ -Knorrholz,	4	„	„ -Knorrholz
5	„	„ -Reiser I. Kl.			
65	Stück	Buchen-Reiserhaufen			

aus den Distrikten **Vordere Weidelbach, Grube, Intal.** Ueber die Lage der Hölzer geben die Betriebsbeamten Hegem. Hattendorff und Förster Bernshausen nähere Auskunft. Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termine.

Fürstliche Oberförsterei Feudingen
zu Saßmannshausen.



Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Niederlage: **Wittgensteiner Drogerie Hintz, Laasphe.**





Ich hab dich je und je geliebt
darum hab ich dich zu mir
gezogen aus lauter Güte.

Heute abend 11¼ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach einem arbeitsreichen Leben unsre innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe.

Katharine Fieseler

geb. Spies

im 75. Lebensjahre.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Christian Fieseler.

Puderbach, Siegen, Arfeld, den 4. 2. 28.

Die Beerdigung findet statt
am Dienstag, den 7. Februar, nachm. 2 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen, sowie für die Kranzniederlegung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten pp. der Ortsgruppe Laasphe sagen herzlichen Dank

H. Henkel und Frau
Hermine geb. Wickenhöfer.

Niederlaasphe, 4. Februar 1928.

Bekanntmachung.

Die **Heberolle der gewerblichen Fortbildungsschule Erndtebrück** liegt in der Zeit vom **6. bis 20. Februar ds. Js.**, zur Einsicht der Beteiligten in dem Dienstzimmer der hiesigen Gemeindekasse offen.

Erndtebrück, den 31. Januar 1928.

Der Bürgermeister: Roeßler.

Weiße Zähne

(Übler Mundgeruch beseitigt.)

(Ein Urteil von Vielen): Ich möchte noch bemerken, daß ich seit langen Jahren nur Chlorodont-Zahnpaste gebrauche, da mich keine andere Paste, mag sie noch einen so hoch klingenden Namen tragen, so befriedigt wie diese. Ich bin 45 Jahre, bis auf ein paar gezogene Backenzähne habe ich keinen einzigen schlechten Zahn. Trotzdem ich sehr starker Raucher bin, wundern sich meine Bekannten über das blendend weiße Aussehen meiner Zähne und über mein sonst noch volles tadelloses Gebiß, um welches ich viel beneidet werde. Seit über 25 Jahren kenne ich keine Zahnschmerzen. Vielleicht interessiert sie dies. Flensburg. H. L.

(Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Nr. 4

Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Ausführung moderner

Zier- und Nutz-Gärten

auf Grund langjähriger und neuester Erfahrungen. Lieferung aller Arten **Obstbäume, Zierbäume, Coniferen, Stauden** usw.

Siegerländer Baumschulen u. Gartenbaubetrieb
Willibald Päzold, Weidenau-Sieg. Gegr. 1881

Unübertroffen ist mein reiner Bienen-Schleuder-

Honig

das feinste, ohne Zuckerfütt., 10 Pfd.-Dose ℳ 10.50, halbe ℳ 6.—, Auslese goldklar ℳ 12.—, halbe ℳ 7.—, 1 Pfd.-Gläschen 10 Stück ℳ 13.—, alles fr. Nachn.

G. Ellmers, Odeweg,
Lüneburger Heide 8.

Suche zum 15. März ein ordentliches, sauberes

Mädchen

nicht unter 18 Jahren.

Frau Hans Rempel,
Plettenberg i. W.
Herscheiderstraße 24.

Ich suche für sofort ein fleißiges, braves

Mädchen

nicht unter 18 Jahren. Gute Behandlung und guter Lohn. Fahrt vergütet.

Frau Wilhelm Menschel
Plettenberg i. W.
Hotel Schützenhof.

Suche zum sofortigen Eintritt ein zuverlässiges braves

Mädchen

nicht unter 16 Jahren.

Hrch. Werthenbach,
Erndtebrück.

Großer Sonder-Verkauf

in:
Bettstellen
Matratzen
Bettwaren
Steppdecken
Gardinen
Schlafzimmern

Es gelangen gewaltige Mengen unserer bekannt guten Qualitäten sowie die Erzeugnisse unserer eigenen Fabrik: Steppdecken, Daunendecken, Matratzen, Chaiselongues und Chaiselongue-Betten zu staunend billigen Preisen zum Verkauf. Ihr Vorteil ist es, diese äußerst günstige Einkaufsgelegenheit zu benutzen.

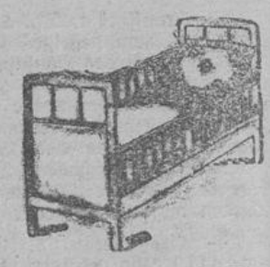


1 Post. Metallbettstellen und Messingbetten
85.–, 79.–, 62.–, 45.–, 38.50, 36.–, 29.50, 22.50 bis **17.50**

Ein Posten Matratzen
aus eigener Fabrik, 3teilig mit Keil
Seegrasfüllung
39.–, 36.–, 30.50, 26.50, 22.50 bis **19.00**
Wollfüllung 60.–, 54.–, 45.–, 39.50 bis **34.00**
Kapokfüllung
115.–, 105.–, 95.–, 85.– bis **75.00**

Oberbetten mit Federn oder Halbdaunen gefüllt, 78.–, 68.–, 57.–, 45.–, 39.–, 31.50, 26.– bis **17.25**
Kopfkissen 80/80 groß, gut gefüllt 18.–, 16.–, 13.–, 11.50, 9.80, 8.– bis **4.95**
Federn und Daunen
füllkräftig u. rein 10.–, 8.–, 6.75, 5.50, 4.35, 3.90, 2.75, 2.– bis **95 ₰**

Steppdecken aus eig. Fabrik, viele Farben, 64.–, 56.–, 45.–, 37.–, 31.50, 26.–, 17.– bis **9.00**
Steppdecken aus eigener Fabrik, Oberseite Kunstseide 58.–, 33.–, 29.–, 24.–, bis **19.00**
Daunendecken aus eigener Fabrik uni und bunt, 85.–, 68.–, 60.–, 55.–, **47.00**



Kinderbetten in Metall und Holz 49.50, 42.–, 35.–, 31.50, 29.–, 25.–, 22.50, 17.50 bis **15.75**

Ein Posten Schlafdecken
weiche Qualitäten, enorm billig
11.50 10.50 9.50 8.75 6.25 4.95 4.25 bis **2.95**

Ein Posten Schlafdecken
wollene u. halbwollene Qualitäten, weit unter Preis
36.– 27.50 22.– 19.– 15.– 13.– bis **9.90**

Schlafzimmer zu nicht wiederkehrenden Preisen, bestehend aus 2 Bettstellen, 1 Waschkommode, 1 Schrank, 2 Nachtkonsolen
950.-, 890.-, 775.-, 600.-, 490.-, 450.-, 340.- bis **285.00**

Spannstoffe mod. Muster, 120 bis 130 cm breit, Mtr. 4.90 3.75 2.75 2.25 1.95 1.75 1.25 b. **75 ₰**

Scheibengardinen vom Stck. Mtr. 1.30 1.10 90 85 50 39 b. **28 ₰**

Landhausgardinen in Etam. und engl. Tüll, Mtr. 2.25 1.90 1.55 1.30 1.05 bis **58 ₰**

Madrasgarnituren 3teilig 8.50 6.75 5.30 4.30 3.80 3.30 bis **2.25**

Dekorationsstoffe in Madras u. Kunstseide, m 7.50 6.40 4.90 4.20 3.75 3.20 2.40 b. **1.90**

Halbstores in Etamine und engl. Tüll 7.25 6.50 5.25 4.50 3.50 2.25 1.50 bis **0.48**

Halbstores mit Handfilet-Motiven 13.– 11.– 9.50 7.90 7.25 6.50 4.50 bis **2.95**

Bettvorlagen in vielen Mustern 10.50 8.50 7.25 6.50 4.– 2.85 2.– bis **1.15**

Läuferstoffe moderne Streifen und Jacquardmuster, 8.– 7.50 5.60 4.50 3.90 2.75 1.90 bis **1.05**

Ein Posten **Teppiche** nicht streng mod. Muster, **bis 30% unter regulärem Wert.**

Vergessen Sie nicht: A. Holterhoff Söhne ist das größte Fachgeschäft des Siegerlandes für Betten, Teppiche und Gardinen. Chaiselongues, Chaiselongue-Betten, Bettwäsche, Weißlack-Möbel, Schränke. — Frachtfreie Lieferung.

A. Holterhoff Söhne, Siegen, nur Markt 55–57.

Eigene Fabrik für Steppdecken u. Daunendecken. **Betten-Buchdahl** Eigene Fabrik für Matratzen und Chaiselongues.

Schokolade
Keks
Pralinen
bekommen Sie stets frisch in der
Wittgenst. Drogerie,
Laasphe.

Wir zahlen
für altes Blei 0.35
und für
altes Zinkblech 0.35
pro Kg.
Gebr. Mittelmann
Laasphe.

Kräftiger Junge
als
Schlosserlehrling
gesucht.
Friedrich Irle,
Schlossermeister.
Geisweid b. Siegen i. W.

Konfirmanden-Anzüge

Große Auswahl

vorrätig in allen Größen
von **18 Mark** anfangend

Fr. Loos I.,

Telefon Nr. 177 **Laasphe** Telefon Nr. 177

Hat jemand Rheuma

Gicht, Ischias, Gliederreißen, Hexenschuß, Nerven- od. Erkältungsschmerzen, Kreuz- u. Seitenschmerzen, Stiche zwischen den Schulterblättern,

dann nur Electricum

die schnell schmerzbefreiende Einreibung von kräftig durchgreifender Wirkung. Ein Naturprodukt sibirischer Fichtenwälder, dessen wirksame Bestandteile gleichsam elektrisierend zu den schmerzbefallenen Muskeln und Gelenken dringen und laut überzeugender Anerkennungen schon Tausenden endlich Hilfe brachten. Nehmen Sie aber nur das echte seit 35 Jahren bewährte Reichels Electricum. Fl. Mk. 1.25, 2.– und 3.50 in Apoth. und Drogerien erhältlich.

Bestimmt zu haben bei:
M. Hintz, Wittgensteiner Drogerie, Königstr. 28.



Schwarze Confirmations-Kleider
Weiße Communions-Kleider
Farbige Prüfungs-Kleider

sind in großer Auswahl zu billigsten Preisen in jeder modernen Stoffart, als Samt, Seide, Wolle, eingetroffen im

Mode-Haus Geschwister Weber, Marburg.

Barfüßerstraße 19. — Gegenüber der Augustinertreppe.

Unterhaltungs-Abend

des

Kriegervereins Erndtebrück

am **11. Februar, abends 8¼ Uhr** im Hotel Patt.

Die Musik wird ausgeführt von der **Kapelle Blöcher-Weifenbach.**

Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. Programm berechtigt zum Eintritt.

Anzug für Mitglieder: Mütze und Abzeichen.

Der Vorstand.

Schießverein Erndtebrück.

Mittwoch abend 8 Uhr findet in der Wirtschaft Strohmann

Jahres-Hauptversammlung

statt.

In Anbetracht der Dringlichkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Provision,

Spesen und Sondervergütung

zahle ich an tüchtige, redegewandte

Herren u. Damen,

die befähigt sind, erstklassige **Nähmaschinenfabrikate** auf Teilzahlung an Private zu verkaufen. Bei Privatkundschaft eingeführte Bewerber bevorzugt. Angebote unter **P. 360** an die Geschäftsstelle der Zeitung.